

# GÖSTLING 1961

**1.1.1961:** Dr. Hans-Peter Rötzer eröffnet seine **Arztpraxis** im 1. Stock des Asyls. Sehr eng war's, seine Gemächer bestanden aus einer Ordination, einem Wohnraum und einer Küche. Und weil es damals recht schwierig war, ein Telefon zu bekommen, wurde einer älteren Göstlingerin die Telefonnummer entzogen und ihm zugeteilt. (Die Zuteilung wurde amtlicherseits streng geregelt und dauerte oft Monate. Telefonieren galt beinahe als Luxus - manche werden sich noch an die Tafeln in den Telefonzellen erinnern, die da lauteten: „Halte dich kurz!“)

**Bezug der neuen Schule.** Nach den Weihnachtsfeiertagen wurde im neuen Schulgebäude (in der heutigen HS) bereits der Unterricht aufgenommen und die Kinder der 2. und 3. Volksschulklasse, die bisher im Asyl untergebracht waren, durften als Erste die neuen und modern ausgestatteten Klassen beziehen. Am 2. 2. 1961 wurde der gesamte Schulbetrieb der Volks- und Hauptschule im neuen Gebäude aufgenommen.

Leider war das Gebäude zu klein geraten und Dir. Miksche klagt: „Wir haben wohl ein schönes - leider kein zweckentsprechendes Schulhaus, da das alte Schulgebäude weiterhin in Verwendung bleibt.“ So mussten im alten Schulhaus drei Klassenzimmer für das Schuljahr 1961/62 wieder neu hergerichtet werden.

**12. – 19. 3. 1961: Volksmission** in Göstling

Was hat man sich darunter heute vorzustellen?

2 Patres betreuten die Veranstaltungen: Täglich Rosenkranz um 6 Uhr und 3 Gottesdienste, dazu Predigten, Andachten und Weihen, „Standeslehren“ für Schüler, Burschen, Mädchen, Männer und Frauen, Beichtgelegenheiten, Kommunion, Totengedenken am Kriegerdenkmal, Friedhofsprozession, Diavorträge und Hausbesuche - also „Programm“ rund um die Uhr.

Eine interessante Zahl lesen wir: Seit der letzten Mission vor 10 Jahren wurden 455 Geburten verzeichnet, denen 199 Todesfälle gegenüberstanden.<sup>25)</sup>

**März 1961:** Die **Volkszählung** ergab 2.039 Einwohner in 408 Häusern (1951: 1968 Einwohner in 356 Häusern).

**Verbreiterung und Asphaltierung der Bundesstraße Nr. 25** von Buchmais bis Lassing. - In Göstling wurde die Brücke über den Raffelgraben-Bach beim „SEIDLHUBER“ (heute Klappf) errichtet (1985 umgebaut).

**Am 30.4.1961** fuhr der 27jährige Forstarbeiter Franz STOLL, Strohmart 21 (Schrotleiten), um 19.45 Uhr nach einer Feuerwehrrübung mit seinem Motorrad Puch 250 auf der Bundesstraße Nr. 25 mit großer Geschwindigkeit von Göstling Richtung Lassing, als er oberhalb Lehen eine lang gezogene Linkskurve schnitt und das einspännige unbeleuchtete Pferdefuhrwerk des 27jährigen Landwirtes Ferdinand LEICHTFRIED (Ödbauer), der mit dem Fahrzeug unmittelbar nach der Kurve auf seiner rechten Straßenseite stand, leicht streifte. Franz Stoll wurde dabei vom Motorrad auf die Fahrbahn geschleudert

und erlitt schwerste Verletzungen, denen er noch an der Unfallstelle erlag. Gemeindearzt Dr. Schmidt war zwar sofort zur Stelle, konnte aber nur mehr den Tod feststellen.

**17. Mai 1961:** Einen damals seltenen **Geburtstag** gab's damals zu feiern: Josef PÖLZ wurde 90 Jahre alt, und wir verfolgen kurz seinen Lebenslauf, der uns noch einmal in die Zeit der ausklingenden Eisenindustrie führt.

Pölz kam vor 60 Jahren nach Göstling und arbeitete hier als Sensenschmied in den berühmten Sensenwerken SCHEIB. Josef Pölz war 1871 in Windischgarsten geboren worden und hatte auf seiner damals noch üblichen Gesellenwanderzeit auch Göstling besucht. Er blieb hier, wurde ansässig und trat als Sensenschmied in die Hammerwerke Scheib ein. Noch heute wohnt er in dem Ortsteil „Hammer“ in einem ehemaligen Arbeiterwohnhaus der Hammerwerke. Er heiratete und hatte mit seiner Frau, die allzu früh starb, 3 Kinder, von denen der einzige Sohn aus dem 2. Weltkrieg nicht heimkehrte.

**19.5. – 29.5.1961:** Volksmission auch in Lassing

**29. Juni 1961:** Am Feiertag Peter und Paul wurde der Leiter der Volksschule Lassing **Karl KRIEGL verabschiedet**. Nach dem Gottesdienst traf sich die Festgemeinde vom Bürgermeister bis zum Kirchenchor in der Schule zu einer kleinen Feier. Die Schüler Rudolf KUPFER und Monika FAHRNBERGER sprachen ein Gedicht, in dem sie „die schwere Arbeit würdigten und den innigsten Dank für alle Mühen zum Ausdruck brachten“. Ja, so war das damals, und neben Blumen gab's für den scheidenden Direktor sogar eine Rauchergarnitur als Abschiedsgeschenk. Kriegl war seit September 1945 an der Schule in Lassing gewesen und übersiedelt jetzt nach Altenmarkt an der Triesting. Mit der provisorischen Leitung der Schule wurde mit 1. Juli die Lassinger Lehrerin Maria ECKER betraut. Als zweite Lehrkraft kam der St. Pöltener Karl HARUCKSTEINER nach Lassing. Sie unterrichten damals noch 46 Schulkinder.



Neu eintretende Schüler 1961: Fahrnberger Michael, Hödl Christian, Jagersberger August, Ensmann Martha



Lassinger Schüler beim Erntedankfest im Oktober 1961

**23. Juli 1961:** Die **Hochkar-Schutzhütte** (Kremserhütte) erhält eine **Wasserleitung** und die Gemeinde beteiligt sich mit einem Interessenten-Beitrag von S 6.000,- (Weidegenossenschaft).

**August 1961:** Die durch Hochwasser schwer beschädigte Wehranlage STIPPINGER am südlichen Orts- eingang wird wieder in Stand gesetzt.

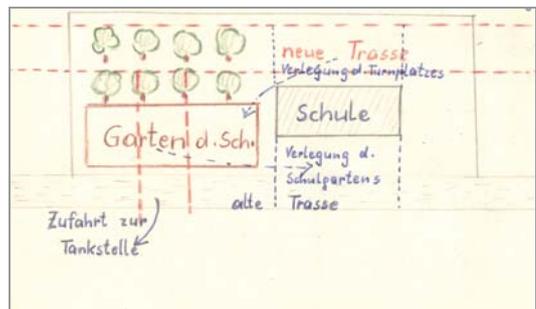
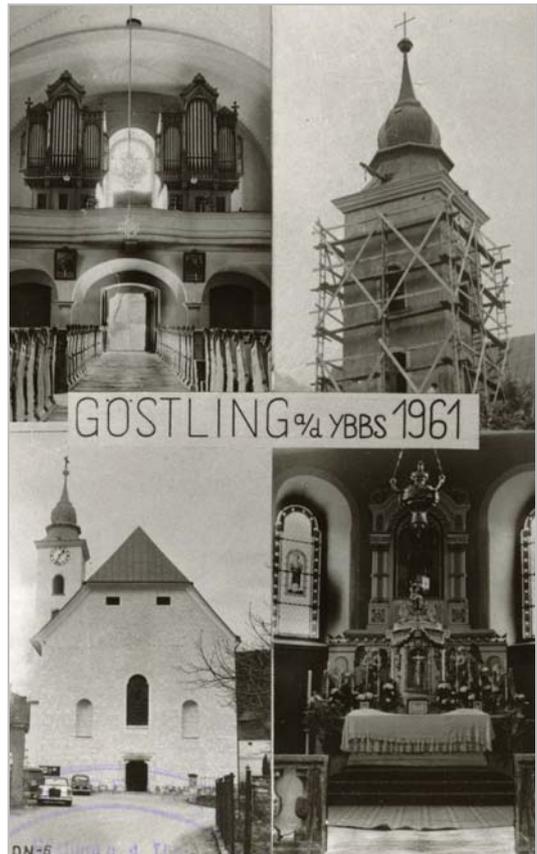
Dem Lassinger Pfarrer **Emmerich NEUNTEUFEL** wird zu seinem 25- jährigen Priesterjubiläum der Titel „**Geistlicher Rat**“ verliehen. Seine Jubiläumsmesse zelebriert er aller- dings in Steinakirchen/Forst, wo er seine Primizmesse gefeiert hatte.

In der Göstlinger Kirche wurden die **Kirchenbänke renoviert**. Neue Bankköpfe wurden geschnitzt und alte vom Tischlermeister ZETTL aus- gebessert. Danach wurden die Bänke neu gestrichen.

**27.9.1961:** Waldbrand auf der Schwarz- alm am Hochkar.

**7.10.1961:** Waldbrand in Steinbach durch einen Hochspannungsleitungsriss.

**12.10.1961: Baubeginn der Umfahrungsstraße in Lassing.** Die Trasse wird westlich der Volksschule und der Kirche verlaufen. Dabei hatte es Probleme mit der Landesregierung gegeben, weil sich der Schulausschuss gegen eine Grundabtretung aus- gesprochen hatte. Es wurde vorgeschlagen, die alte Straße erst bei der TANKSTELLE MUSIL (heute Fritz Schrefel) in die neue Umfahrung einzubinden. Außerdem gehe es auch um die Existenz der Tankstelle, die ja dann abseits der Umfahrungs- straße läge. Dagegen wurde argumentiert, dass eine Trassen- führung vor der Schule nicht in Frage komme, weil sich gerade an dieser Seite die Klassenräume befänden und der Unterricht durch den Straßenlärm gestört wäre. Letztlich erschien sogar der Bezirkshauptmann Dr. HERRMANN mit einem Baurat der Landesregierung in der Gemeinderatsitzung und machte Druck für die neue (heutige) Trassenführung, weil ansonsten das Projekt überhaupt gestoppt werden könnte.



Umlegungsplan aus der Schulchronik

Ehemalige Tankstelle Musil, Lassing

## 15. Oktober 1961: Erntedankfest, Ehrung und Fahrzeugweihe

Wir geben hier einen Zeitungsartikel unkommentiert wieder. Der Text wurde leicht gekürzt, die Aussagen blieben aber unverändert. Geblieben ist auch das Pathos der Sprache, das – wir schreiben doch schon das Jahr 1961 - da und dort an vergangene und überwunden geglaubte Zeiten erinnert.



### Ehrung alter Bauerngeschlechter und Erntedank

Göstling und seine Bauern erlebten am 15. Oktober im Rahmen des Erntedankfestes einen großen Ehrentag, der jenen Bauerngeschlechtern galt, die seit über hundert Jahren auf ihren Höfen sitzen. Eingeleitet wurde dieser Tag durch die kirchliche Erntedankfeier, welche von den Mitgliedern des ländlichen Fortbildungswerkes in eindringlicher Schlichtheit gestaltet wurde. Der herrliche Herbsttag kam dem ganzen Programm sehr zustatten. Nach der kirchlichen Feier fanden sich die Bauern mit der Feuerwehrkapelle an der Spitze im neuen großen **Saale im Gasthof Dobrowa** (heute Göstlingerhof) ein, **der in seiner geschmackvollen Gestaltung mit dieser Veranstaltung eröffnet wurde.** Die Musikkapelle begrüßte mit einem schneidigen Marsch die Versammelten, worauf der Obmann des Bauernbundes von Göstling, August JAGERSBERGER (Kotleiten), alle Ehrengäste herzlich begrüßte. Nach weiteren Begrüßungsworten durch Bürgermeister LENGAUER und Pfarrer Schauer wies Landtagsabgeordneter FAHRNBERGER auf die Besonderheit dieses Festes hin... Seine weiteren Ausführungen hatten zum Inhalt: Wenn man heute in den Friedhöfen die Ahnen unserer Bauern fragen könnte, wurden sie von der schweren Arbeit berichten, welche mit der Rodung des Bodens verbunden war, bis daraus fruchtbares Land wurde. Und wie groß die Mühe war, um das schwer errungene Erbe an Söhne und Enkel weiterzugeben. Ein solcher Rückblick zeigt auch, dass schon vor 1000 Jahren hier das Christentum das Leben der Menschen bestimmte. Von 1300 bis 1400 lassen sich in Göstling bereits 49 Bauernhöfe nachweisen. Heute sind es 89 Höfe. Von den 13 Bauern, die heute Urkunden erhalten, sind viele, deren Name seit 300 Jahren mit dem Hofe verbunden sind. Blickt man aus jener Zeit in die Gegenwart, so erkennt man, dass die bäuerliche Arbeit auch heute schwer ist, was leider noch von manchen Angehörigen anderer Berufsstände noch nicht erkannt wird. Die Einfälle der Türken und Franzosen haben auch die Göstlinger Bauern hart mitgenommen und wenn man die lange Namensliste auf dem Kriegerdenkmal ansieht, erkennt man die furchtbaren Opfer, die der Bauernstand in den beiden Weltkriegen bringen musste. Göstling möge ein Bauerndorf bleiben zum Segen aller, die hier leben und man könne nur wünschen, dass die Namen der heute geehrten Bauern auch weiterhin mit ihren Höfen verbunden bleiben mögen. Das werde den Bauern, der Heimat und dem Vaterlande zum Wohle reichen. Der Bauer ist das Fundament des Staates und wird dies auch bleiben. Geht das Fundament verloren, so bricht auch der Staat zusammen.

NR SCHEIBENREIF hat in längeren, ausgezeichneten Ausführungen die Entwicklung des Bauernstandes von seinen Anfängen aus der Leibeigenschaft über die vielen schwierigen Stationen der weiteren Entwicklung bis in die Gegenwart aufgezeigt, als zuletzt der schlesische Bauernsohn Hans Kudlich den Bauern wirklich die Freiheit erkämpfte. Die Gründung landwirtschaftlicher Casinos ging den heutigen Genossenschaften voran. Bauerntage waren Vorläufer des 1904 gegründeten Bauernbundes, Raiffeisen schuf den Bauern ihr eigenes Geldinstitut. Bäuerliche Gesetzgebung und ständische Vertretung in der Regierung sind weitere Marksteine. Da heute in Göstling das dreifache Fest des

Erntedankes, der Bauernehrerung und der Fahrzeugweihe gefeiert werde, sei es gut, sich der Vergangenheit zu erinnern. Die Ernte diene nicht nur dem Bauern, das Brot sei allen Menschen nötig. Die Chemiker allein werden auch in Zukunft die Ernährung nicht sichern. Heute arbeiten nur noch 20 Prozent der Bevölkerung in bäuerlichen Betrieben, die außerdem in den letzten Jahrzehnten durch die Technik völlig umgestaltet wurden. Die neue Wirtschaftsform erlaubt eine fortschreitende Steigerung der Erzeugung, doch ist der Absatz schwierig geworden und wird vielfach schlecht bezahlt. Es wird gegenwärtig mehr erzeugt, als wir im Lande brauchen und so muss man sich nach Exportmöglichkeiten umsehen. Es ist bezeichnend, dass Österreich heute in jene Länder landwirtschaftliche Produkte exportiert, die einst die Kornkammern der alten Monarchie waren. Wie es in diesen Ländern heute wirklich aussieht, kann man auf Reisen dahin erfahren, wovon der Redner einige bezeichnende Beispiele gab. Die schwierige Lage der österreichischen Bauernschaft ist auch in der verkürzten Arbeitszeit anderer Berufe begründet. Dabei sind die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse seit Jahren gleich geblieben, während andere Konsumgüter oft mehr als um die Hälfte gestiegen sind. Dabei muss bedacht werden, dass der Staat in schweren Zeiten, die auch wieder einmal kommen können, nie auf den Brotspenden, auf den Bauern, verzichten kann. Nur aus der Religion, von Gott her, kann der Bauer auch in Zukunft jene Kraft und Haltung gewinnen, die ihn gegen alle Verlockungen „freierer“ Berufe auf seiner Scholle festhält, welcher seine Ahnen so treu gedient haben.

Die Zuhörer spendeten diesen Ausführungen begeisterten Beifall, worauf der Vorsitzende den inzwischen eingetroffenen Bezirkshauptmann Hofrat Dr. HERRMANN begrüßte... Nun folgte die Überreichung der Urkunden durch Präsident Scheibenreif, der diese Blätter mit herzlichen Wünschen in die arbeitsgewohnten Bauernhände legte. Anschließend begrüßte und beglückwünschte der Bezirkshauptmann die Anwesenden zu dem schönen Fest. Er erinnerte an die Hochkonjunktur um die Jahrhundertwende, von welcher die Bauern nicht viel hatten und daher vielfach in die Industrie und in die Städte abwanderten, so sie entwurzelt lebten und oft elend zu Grunde gingen, losgerissen von der Erde, die ihnen früher das Leben gab.

Auf ihren Höfen wären sie freie Menschen geblieben. Auch heute könnte man nur mit großer Sorge die ständige Abwanderung der Bauern in die Industrie und die leeren Bauernhöfe betrachten. Die Beobachtungen und Zahlen, die der Redner anführte, können nur sehr nachdenklich, ja traurig stimmen. Die eindringliche Mahnung des Bezirkshauptmannes, auf der Scholle zu bleiben, die Höfe nicht zu verkaufen, dem Lande treu zu bleiben, verdient weit über diese Feier hinaus größte Beachtung...

Nach dem Mittagessen, das der Bauernbund den Gästen und den geehrten Bauern im Gasthof Dobrowa gab, folgte am Nachmittag die Auto-, Traktoren- und **Fahrzeugweihe**. Die Musikkapelle ... spielte ... und eine große Menschenmenge nahm an dieser Feier teil.

Wir konstatieren eine zunehmende Motorisierung: 21 Traktoren, 34 Autos, 25 Mopeds, 9 Motorroller, 1 Einachsschlepper und 12 Motorräder wurden geweiht - sogar 9 Fahrräder waren dabei.

<p><b>Folgende Göstlinger Bauern erhielten am 15. Oktober Urkunden:</b> HEIGL Heinrich, Haukenost, Pernegg 2. vor 1638; HABERFELNER Engelbert, Altmais, Königsberg 5, vor 1638; ZETTEL Alexander, Obereck, Hochreit 20, vor 1640; HUBER Johann, Hanslau, Steinbachmauer 6, vor 1645; LEICHTFRIED Ferdinand, Oed, Stixenlehen 11, vor 1650; HINTERREITHER Siegfried, Groß-Steinbach, Steinbachmauer 8, seit 1734; BLAMAUER Florian, Lacken, Eisenweisen 7, seit 1765; ENSMANN Leopold, Klein-Lettenwag, Stixenlehen 21, vor 1803; HÖDL Josefa, Salriegl, Hochreit 25, vor 1814; HEIM Alois, Grabenschlag, Hochreit 30, vor 1839; AIGNER Rudolf, Klein-Buchberg, Ybbssteinbach 19, vor 1839; MANDL Alois, Kohlgrub, Strohmarkt 26, vor 1859; LEICHTFRIED Johann, Hintereck, Hochreit 18, vor 1859.</p>
--

## 29.10.1961: Einweihung des neuen Kriegerdenkmales

In feierlichem Zuge wurde Pfarrer Ignaz SCHAUER von der Kirche zum Denkmalplatz geleitet. Über 100 Mitglieder des Ortsverbandes Göstling, die Feuerwehr mit Musik, eine Abordnung des Orts- und Bezirksverbandes Gaming und die selbständige Ortsgruppe Lassing mit Fahne waren ausgerückt. Als die Ehrenposten aufgezogen waren - Karl WINTER als Ausgezeichneter und Kriegsteilnehmer des 2. Weltkrieges und Richard LÄNGAUER als gedienter Soldat des jungen Bundesheeres -, zelebrierte Pfarrer Schauer die Festmesse. Nach dem Evangelium hielt er eine in seiner gewohnten Art kurze, aber zu Herzen gehende Ansprache: Worte des Trostes für die Angehörigen und eindringliche Mahnung an die Überlebenden des Krieges. Während die Flammen in den Opferschalen entzündet wurden, begrüßte der Obmann des Ortsverbandes Göstling, Forstmeister REITTER, die Festgäste. Dann nahm Pfarrer Schauer die Weihe des Denkmals vor, worauf Franz RIEGLER (Trojek) das Gedicht „Ruf der Gefallenen“ vortrug. Obmann Reitter gedachte nun in der Festansprache der gefallenen Kameraden und des verstorbenen Schöpfers des ursprünglichen Denkmals, Dr. Eduard STEPAN, der im Jahre 1932 durch Spenden der Bevölkerung das Standbild errichten ließ und das nunmehr nach den Plänen des akademischen Bildhauers Viktor HAMMER aus Wien zu einer würdigen Gedenkstätte der Gefallenen ausgebaut wurde. Bürgermeister LÄNGAUER übernahm das Denkmal in die Obhut der Gemeinde. Das „Lied vom guten Kameraden“ erklang mit drei Kanonenschüsse als Ehrensalve, daraufhin erfolgten die Kranzniederlegungen. Während der Priester das Gebet für die Gefallenen sprach und alle gemeinsam das Vaterunser beteten, erklang vom Kirchturm her der eherne Klang der Gedächtnisglocke. Wilhelm SCHÖRGMAYER dankte dem Obmann Reitter, aber auch allen Kameraden für ihre Mithilfe, denn von den bisher notwendigen 490 Arbeitsstunden waren 291 Stunden und 29 Traktorstunden freiwillig und unentgeltlich geleistet worden. Und mit den Worten des Dichters Ottokar KERNSTOCK schloss er: „Uns'res Volkes Jugend werde ihren starken Ahnen gleich! Sei gesegnet, Heimaterde, Gott mit Dir, mein Österreich“. Mit der Bundeshymne wurde diese schlichte, aber würdevolle Feier beendet.

Das Denkmal selbst besteht aus einem zentralen Steinmauersockel mit der Bronzefigur eines zusammengesunkenen Kriegers und einer Bronzetafel mit der Inschrift „Kein Ruhm währt länger als der Ruhm der Treue“. Auf zwei seitlichen Steinsockeln finden wir auf Kupfertafeln die Namen der Gefallenen und Vermissten des 1. Weltkrieges (66; Inschrift aus dem Johannes-Evangelium: „Das ist der Sieg, der die Welt überwindet – unser Glaube“) und des 2. Weltkrieges (126).



**Ybbstalerhütte: Pächterwechsel.** Am 15. Oktober 1961 schied das Ehepaar KÖTTLER nach 4jähriger Tätigkeit von der Ybbstalerhütte. Die neuen Pächter Karl PAIERL und Stefanie KARRER stammen aus der Oststeiermark. Wegen dringender Instandsetzungsarbeiten war die Hütte vom 22. Oktober bis 25. Dezember gesperrt.

**20.11. – 24.11.1961: Göstlinger Bildungswoche,** geleitet von Hans KRONEDER. Diavorträge über Göstling und die Bundesländer, die Tierwelt in NÖ, über Wüschelrute und Pendel und Atomstrahlen bzw. Atomschutz. standen auf dem Programm

**17.12.1961:** Weihnachtsfeier mit Hirtenspiel der Schüler im großen Saal des Gasthauses FAHRNBERGER in Lassing. Zahlreiche Zuschauer waren gekommen und spendeten neben einem kräftigen Beifall den Schülern sogar 900,- S. (!)

Das Wetter war strahlend schön, aber eiskalt. Die Temperaturen schwankten zwischen - 20° und - 28° und die Zeitungen schrieben vom kältesten Winter seit 2 Jahrzehnten.

### Was gab's noch im Jahre 1961?

Das **Kaufhaus HOFER baut aus.** Das alte Geschäft war längst zu klein geworden, zu zeitraubend war es geworden, unentwegt ins Lager im 1. Stock hinaufsteigen zu müssen, um die Waren für die Kunden zu holen. Außerdem war ein neues Zeitalter angebrochen. Der Supermarkt hatte, aus den USA kommend, die alte Gemischtwarenhandlung verdrängt. Noch gab es vielerorts die große Budel, dahinter stand der Kaufmann inmitten von Fächern, Laden, Säcken, Flaschen und Gläsern (immer ganz vorne im Blickwinkel der Kinder das große Glas mit den Süßigkeiten) und schnitt auf, wog ab, packte ein, füllte um, schrieb an und addierte auf einem Zettel. Der Kunde hatte kaum Kontakt zur Ware, die Präsentationsflächen waren zu klein und so blieb der Kaufanreiz beschränkt.

Jetzt kam die neue Zeit der Selbstbedienung: die Waren attraktiv aufgestellt und sortiert, zum Kauf verlockend.

Gegenüber dem alten Kaufhaus bauten Ewald und Inge Hofer jetzt ihr neues Spargeschäft: hell, funktionell, modern. Ewald war eigens nach Vorarlberg gefahren, um die Umsetzung dieses neuen Systems mit Einkaufswagen und -körbchen und die Geheimnisse der modernen Verkaufspsychologie zu erlernen.



Ewald und Inge Hofer im neuen Geschäft. Noch gab es die Schulauspeisung, wie uns die Häferl an den Schultaschen zeigen.

Eine Verbindung mit einer Kaufhauskette schien der beste Weg, preislich mit der Konkurrenz mithalten zu können.

Später wurde ein Büroraum angebaut und im alten Geschäft eine Trachtenstube eingerichtet. 1987 schloss das Kaufhaus Hofer mangels Nachfolge nach 121 Jahren Familienbetrieb seine Pforten. Drei Jahre führte es die Familie KÄFER als Pächter weiter, dann stand es leer, ehe der Schlecker-Markt einzog. Die Trachtenstube wurde von Herta HEIM übernommen.

Doch davon berichten wir später.



Werbetafel Kaufhaus Hofer,  
Mitte der Sechziger.

Im **SPORT** gibt's auch einiges zu vermelden:

Die **FUSSBALLER** tragen erste Matches aus: St. Georgen/Reith wird auswärts 5:3 besiegt, Lunz ebenso auswärts 3:1.

Eine (wahrscheinlich unvollständige) Spielerliste von damals: BACHNER Johann, BAIERL Karl, BERGER Fritz, DIGRUBER Hans Otto, FRESSNER Sebastian, FRESSNER Hermann, GRIESSER Ewald, HERB Peter, KRENN Johann, KRENN Franz, LENGAUER Anton, THALER Erich, WINTER Karl (Tormann).

Die Sektion **RODELN** des Wintersportvereines führte am 7.1. 1961 ihr erstes verbandsoffenes Rennen in Göstling auf der Strecke „Salriegl“ durch.

Der **TENNISCLUB** wurde gegründet durch Dr. Hans-Peter RÖTZER, Walter LÄNGAUER, Ewald HOFER und August KIENER, allerdings noch ohne Sportanlage.

Auch der **SCHÜTZENVEREIN** erlebte seine Wiederauferstehung unter dem Namen „Schützengilde Geischläger“. Die Schießstätte wurde im Keller des Gasthauses KLÖSCH neu errichtet. Erster Oberschützenmeister war Rudolf HINTERREITHER.

Der Wohnbau riss nicht ab - der Ort begann sich jetzt auch Richtung neue Hauptschule auszudehnen.

Es wurde ein Hausiererverbot ausgesprochen und die Kaffeeconditorei Laikh erhielt im Sinne der modernen Zeit die Erlaubnis, auch „Likör, Schnaps und dgl.“ auszuschenken. Dem Kino wurde eine Ermäßigung der Lustbarkeitsabgabe von 25 auf 10 % gewährt, weil es laut Besitzer wegen der hohen Abgabenquote und auch des schlechten Besuchs wegen schließen musste, was „ein großer Schaden insbesondere für den Fremdenverkehr“ wäre.

Der Finanzreferent KRONEDER beklagte, was uns wiederum sehr modern vorkommt, steuerliche Mindereinnahmen bei steigenden Kosten für Fürsorge- und Krankenanstalten und Landesumlagen. Daher bleibe wenig Geld für Ortsbeleuchtung, Gehsteige, Straßen und andere Projekte übrig.

Das **Rathaus** wurde dennoch trocken gelegt und **renoviert**.

## DR. RÖTZER ERINNERT SICH

*Meine erste Ordination im Asyl hatte das Maß von 4 mal 5 Metern, inklusive Hausapotheke, einen Kanonenofen als Holzheizung und ein Waschbecken mit Krug. Ein Glasverschlag als Warteraum machte Platz für vier Personen. Das „Labor“ war ein Wandregal mit einem Eprouvettenständer und Reagentien für Zucker und Eiweiß im Harn. An der Wand ein Blutsenkungsgerät und am Fensterbrett ein „Beut-mikroskop“ (das ich in den letzten Kriegstagen aus einem verlassenen Eisenbahnzug genommen hatte), das war es!!*

*Der erste Patient in der eigenen Praxis am Altjahrstag 1960 war der wohlbestallte Tischlermeister LEICHTFRIED. Eine Diagnose war bald gestellt, viel schwieriger war es, ihm die Konsequenzen seiner „satten“ Lebensführung zu erklären: Zuckerkrankheit. (Nicht Diabetes, ich habe das Latein immer vermieden.) Später habe ich Einladungen möglichst abgelehnt, aber damals getraute ich mich nicht. Es gab einen Mittagsbraten mit allen für den Tischlermeister verbotenen Beilagen. Exzellent!*

*„Wissen Sie, was wir vorgestern gegessen haben, Herr Doktor?“, fragte er mich später. - „Nein“. - „Einen Dachs! Ich habe ihn an einem Schnürl drei Tage im Bach schwimmen lassen, damit er ausstinkt!“.*

*Meister L. hat als Insulinpatient zwölf Jahre weiter sehr gut gelebt.*

*Einmal, in den ersten Tagen der Ordination kam die alte Lebzelterin KIENER und bat um Hilfe. Die Naht nach einer Kropfoperation war aufgesprungen. Auf der Couch liegend schrie sie auf: „Herr Doktor, Herr Doktor, nicht schon wieder eine Narkose!“ - Am letzten Tag meines Spitaldienstes in Wien war ich im Operationssaal als Anästhesist eingeteilt gewesen. Frau K. hatte mich erkannt und ich sie. 170 km und ein paar Tage! Zwei Welten, ein Land.*



Dr. Hans-Peter  
Rötzer



Göstling 1961